

bereits erklärt, sein  
gen des Eiderdanks:  
— Bedlig soll 40  
Befrübungen sind,  
f Geheiß der Bun-  
reputation ist nach  
e zur Aufschlagung  
Nach Verichten aus  
Waffenstillstand an  
entließen den Ober-  
Am 14. war der  
prekammirt worden,  
er handhaben und  
schreiben zu können.  
t soeben die Nach-  
lave Mögeltondern  
ter deutschen Sym-  
per Telegraph von  
n dänischen Land-  
(Fr. A.)  
Ein Pole, Demon-  
der polenfreundli-  
völlige angeboten,  
torps die Gnech-  
ochholm wird offi-  
er einen Waffen-  
Zurücknahme der  
(St. A.)  
al Kelly hat nach  
eld in Westvirgi-  
hinter ihnen der  
Richmond) wur-  
urde die Konfis-  
genommen.

Ihr Eure Strafe  
n eines ähnlichen  
angeklagt, dem  
n beklagten Tage  
endet zu haben.  
merkt und ist zu  
ringen? — Prei-  
ts, als daß ich  
estern Mittag, so  
ir nehmen, weil  
Maul gebracht  
es Haus hinauf  
nicht am Ende  
mzutehren. Da-  
cht, thue einen  
Sprechen greif  
die aber schlecht  
ieb, während ich  
Em, dent' ich:  
heim, lehre der  
achtung kommest!  
ie Wirth, weiß  
o ist's gegangen,

Das Calwer Wochen-  
blatt erscheint wochent-  
lich dreimal, nämlich  
Dienstag, Donnerstag  
u. Samstag. Abonnemen-  
tenspreis halbjährl.  
1 fl. durch die Post be-  
zogen im Bezirk 1 fl.  
15 kr., sonst in ganz  
Württemberg 1 fl. 30 kr.

# Calwer Wochenblatt.

In Calw abonniert  
man bei der Redaktion,  
au. wärts bei den Pos-  
ten oder dem nächst-  
gelegenen Postamt. —  
Die Einrückungsge-  
bühr beträgt 2 kr. für  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 21.

Dienstag, den 23. Februar.

1864.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Liebenzell.  
**Holz-Verkauf**  
am Freitag, den 26. d. M.,  
Vormittags 10 Uhr,  
im Hirsch in Igelstock,  
vom Staatswald Thann:  
2240 Nadelholzstangen, 16—20' lang,  
2740 " " 21—25' " "  
2455 " " 26—30' " "  
1240 " " 31—35' " "  
745 " " über 35' " "  
je bis 4" stark.  
Neuenbürg, 18. Februar 1864.  
K. Forstamt.  
Lang.

## Gerber-Rinde-Verkauf.

Am Montag, den 29. d. Mts.,  
Mittags 2 Uhr,  
wird auf der Forstamtskanzlei dahier das  
muthmaßliche Erzeugniß des 1864r Holz-  
schlags an Gerberinde zum Ausschick ge-  
bracht, und zwar:  
Fichtene Rinde: eich. Rinde:  
vom Revier Altenstaig 60 Kfstr. — Kfstr.  
vom Revier Enz-  
höfsterle 25 Kfstr. 10 Kfstr.  
vom Revier Grömbach 16 Kfstr. — Kfstr.  
vom Revier Hesseit 10 Kfstr. 6 Kfstr.  
vom Revier Pfalz-  
grafenweiler 55 Kfstr. — Kfstr.  
166 Kfstr. 16 Kfstr.  
Altenstaig, 20. Februar 1864.  
K. Forstamt.

## Revier Stammheim.

**Sämmtliches anno 1863 in Staats-  
waldungen erkaufes Holz** ist bei  
Vermeidung mißliebiger Maßregeln bis zum  
5. März d. J. aus dem Walde zu schaffen.  
Den 20. Februar 1864.

Aus Auftrag des K. Forstamts:  
K. Revierförster  
Zeller.

## Weil die Stadt. Bekanntmachung.



Die auf die hiesige Beschäl-  
station bestimmten K. Land-  
beschäler, Klinger, Virgil und  
Victoria werden am 28. Febr.  
d. J. daselbst eintreffen und das Beschälen  
beginnt am 1. März, wovon die Stuten  
besitzer hiermit in Kenntniß gesetzt werden.  
K. Beschälaußsichtsamt.  
Thierarzt Zuder.

## Aufforderung.

Siebenzigjährige hier bürgerliche Per-  
sonen, welche Ansprüche an die Boger'sche  
Stiftung machen wollen, werden aufgefordert,  
sich in den nächsten 14 Tagen bei dem  
Unterzeichneten anzumelden.  
Calw, 2. Februar 1864.  
Armenpfleger Bait her.

## Gefundenes.

Auf der Straße hiesigen Orts wurde  
vor ungefähr 14 Tagen ein Stangenkreuzer  
und vor 8 Tagen auf der Straße gegen  
Würgbach ein Ochsenjoch sammt Riemen  
gefunden. Die Eigenthümer können solches  
gegen Ersatz der Einrückungsgebühren ab-  
holen bei  
Schultheiß Luz.

## Außeramtliche Gegenstände.

Für die bekannte gute  
**Kirchheimer Bleiche**  
übernehme ich auch heuer wieder Tuch und  
Faden und kann beste und möglichst rasche  
Besorgung zusichern.  
Ferd. Georgii.

Calw.  
Nächsten Mittwoch, den 17. dies,  
Abends 7 Uhr, ist  
**Rekruten-Versammlung**  
bei Bierwirth Hermann's Ww.  
\*\*\*\*\*

## Begutachtung.

Die mir unter dem Namen „Rheinische Brust-Caramellen“ vorgelegten  
Dorffellen sind nach ihrer Zusammensetzung heilsam in langwierigen katarrh-  
lischen Beschwerden, besonders in jenen, welche zur Brustwasser sucht hin-  
neigen. Von andern ähnlichen Mitteln unterscheiden sie sich theils durch die Reinheit  
und Wirksamkeit ihrer Bestandtheile, theils durch ihre Magen- und Verdauungs-Thä-  
tigkeit erziehende und stärkende Eigenschaft. Durch diese letztere sind sie besonders in  
den Katarrhen alter Leute zu empfehlen.  
Bonn. Dr. Albers, Professor an der Königl. Universität zu Bonn.

\*) In versiegelten Düten à 18 kr. für Calw und Umgegend nur vorräthig bei W. Enslin.



Des Kgl. Pr. Kreis-Physikus  
**Dr. Koch**  
**Kräuter-Donbons**



sind vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- und  
Pflanzenjäfte als ein probates Hausmittel anerkannt bei Katarrh, Heiserkeit, Raub-  
heit im Halse, Verschleimung re. und werden in Calw fortwährend nur verkauft bei  
Emil Dreiß.

2)2. Calw.  
 Ich habe  
**2 Schubladen-Kästen**  
 zu verkaufen. Fr. Müller am Markt.  
 Ein bereits noch neuer  
**zweispänniger Wagen**  
 mit eisernen Achsen wird verkauft; wo?  
 sagt die Redaktion.

**Rechnungen**  
 in Quart und Folio  
 empfiehlt zu gefälliger Abnahme  
 A. Delschläger.  
 2)2. Oberreichenbach.  
**10 Stück Lammschafe**  
 verkauft Kau.

**Gute Milch**  
 ist zu haben bei  
 2)2. Christian Bozenhardt.  
**Ein Dachshund,**  
 1/2-jährig, schön gezeichnet, ist zu verkaufen.  
 Näheres bei  
 dem Postboten für Ostelsheim.

**Tagesereignisse**

— Stuttgart. Die Kammer der Standesherrn drückt in ihrer 12. Sitzung am 18. Febr. auf Aufforderung des Präsidenten ebenfalls ihre Anerkennung für die Tapferkeit der vereinigten Armee in Schleswig-Holstein und namentlich eines Mitgliedes des Hauses und unserer K. Familie, des Herzogs Wilhelm von Württemberg, aus. — Die Tagesordnung führt auf Berathung des Gesetzesentwurfs über die militärische Einquartierung und ähnliche Leistungen für die K. Truppen. Der ganze Entwurf wird durchberathen und mit wenigen Abänderungen gegen die Beschlüsse der zweiten Kammer angenommen. Hervorzubeben dürfte sein, daß Fürst von Hohenlohe-Langenburg darauf hinweist, daß im ganzen Gesetze nicht auf die Befreiung der Standesherrn von der Einquartierungslast hingewiesen sei, und deren Rechte in dieser Beziehung zu Protokoll vermahrt, welcher Maßführung sich Fürst v. Hohenlohe-Waldenburg anschließt und sich vorbehält, auf die Art und Weise, wie die k. württembergische Regierung, namentlich seit 1851, die völker- und staatsrechtlich garantirten Rechte ihrer Souveränität unterworfenen deutschen Standesherrn zu behandeln beliebe, vom historischen Standpunkt dieser hohen Kammer, nämlich vom Standpunkt der Heilighaltung bestehender Rechte, näher einzugehen. (Schw. M.)

— In der 56. Sitzung der Kammer der Abgeordneten stellen (bei Berathung des Fischereigesetzes) Schuldt, Wächter und Präl. v. Moser den Antrag, daß das Verbot, an den Sonntagen während des Hauptgottesdienstes zu fischen, in Kraft bleiben solle. Nachdem mehrere Redner sich dagegen ausgesprochen und der Minister des Innern bemerkt hatte, daß die polizeilichen Bestimmungen über die Sonntagsfeier bestehen bleiben und es der Beurtheilung des gegebenen Falles unterliegen müsse, ob durch Lärmen die Beschäftigungen eine Störung der Sonntagsfeier verursacht worden sei, zieht Wächter seinen Antrag zurück; dagegen nehmen Frhr. v. Gültlingen und Landenberger den Zusatzantrag auf: Das Verbot des Fischens und Krebsens an Sonntagen und Festtagen während des Hauptgottesdienstes bleibt in Kraft, welcher Antrag aber mit 54 gegen 25 St. abgelehnt wird. (Diesem Beschlusse zufolge soll das Fischen an Sonntagen fortan freigegeben sein, unbeschadet jedoch der allgemeinen polizeilichen Bestimmungen gegen Störung der Sonntagsfeier.) Ein Antrag Desterlen's und Maier's, bei Ueberschwemmungen solle es jedem Grundbesitzer gestattet sein, die auf der überschwemmten Fläche befindlichen Fische zu fangen und sich anzueignen, wird mit 45 gegen 34 St. abgelehnt. Bei Art. 6 drückt Schott den Wunsch aus, daß die Verordnung wegen der Schonzeit der Fische nicht nur erlassen, sondern auch gehörig zum Vollzug gebracht werde; Schott macht dabei aufmerksam, wie wenig auch die neueste Verordnung zum Schutze der Vögel gehalten werde. Ein Zusatzantrag Mack's, der Fang wie der Verkauf von Mutterkrebsen mit Eiern ist verboten, wird angenommen. — In der 57. Sitzung (19. Febr.) erwiedert der Minister des Innern auf die Anfrage, ob der Entwurf einer neuen Bauordnung noch auf dem gegenwärtigen Landtage zur Vorlage kommen werde: es werde ihm etwas schwer, bei der umfassenden Aufgabe, welche für die Ständeversammlung und für deren Kommissionen in gesetzgeberischer Beziehung sowohl als in Beziehung auf das Budget vorliegen, stets neue Gesetzesvorlagen in Aussicht zu stellen, zumal solche, welche höchst umfangreich seien und die minutöseste Berathung hervorrufen werden. Er denke sich, daß nach Erledigung des Budgets der Landtag, um nicht gar zu weit in den Sommer vorgerückt werden zu müssen, geschlossen werden müsse; nach Wiedereröffnung desselben werde es ange-

messen erscheinen, weitere gesetzgeberische Arbeiten an die Stände zu geben.

— In Obersonthheim, OA. Gaildorf, fand am 15. d. M. ein entsetzliches Ereigniß statt. Die ledige Schwester des Dachswirths daselbst, die sich bisher im Dienste befand, jedoch wegen eingetretener Geistesstörung denselben zu verlassen hatte, und im Hause ihres Bruders Aufnahme fand, bemächtigte sich während des Mittagessens gewaltsam des 1/2 Jahre alten Kindes ihres Bruders, und hat solchem mittelst eines Transchirmessers in größter Eile den Kopf abgeschnitten. Die Urheberin der That wurde alsbald dem hiesigen Oberamtsgericht überliefert.

— In Unterkochen, OA. Aalen, war am Fastnachtdienstag im Gasthaus zum Lamm eine großartige Schlägerei zwischen Unterkochener ledigen Burschen und Eisenbahnarbeitern. Letztere retirirten auf die Straße und eröffneten von dort aus ein förmliches Bombardement mit Steinen u. auf das Haus, wodurch große Zerstörungen an Fenstern, Tischen, Stühlen, Gläsern u. a. gerichtet wurden. Die im Hause Befindlichen wehrten sich tapfer und schossen zuletzt auf ihre Gegner, wodurch einer schwer und einer leicht verwundet wurde, was deren Rückzug veranlaßte. Jetzt fühlen beide Parteien ihren Muth hinter den Mauern des Aalener Oberamtsgerichts, das mit Energie eingeschritten ist.

— Heidelberg. Am 18. reiste Professor Schelius jun. in Begleitung seines Schwagers, des Oberarztes Dr. Minet von Mannheim, und seines Assistenten, des Cand. med. Bischoff-Deurer mit dem Schnellzug auf den Kriegsschauplatz nach Flensburg ab, um den verwundeten deutschen Kämpfern auch seinerseits den Tribut seiner ärztlichen reichen Erfahrung zu zollen.

— Frankfurt a. M., 18. Febr. Der in der letzten Sitzung von Sachsen gemachte Vorschlag, Truppen aus dem 7. und 8. Armeekorps zur Aufrechterhaltung der Autorität des Bundes nach Holstein zu berufen, soll in den Ausschüssen „erledigt“ worden sein (wie?), wird also nicht mehr am Bund zur Verhandlung kommen. Die Ausschüsse halten fast täglich lange Sitzungen. — Abends. Wie wir soeben hören, hat die Bundesversammlung in ihrer heutigen Sitzung ferner beschlossen, als Repressalie gegen die von Dänemark verfügte Beschlagnahme von (nichtgroßmächtlichen) Schiffen auf alle in deutschen Häfen liegende dänische Schiffe Embargo zu legen. (Schw. M.)

— Würzburg, 19. Febr. Der „W. A.“ sagt über die Winistertkonferenzen, welche gestern Vormittags von 10 Uhr bis halb 1 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 1/2 Uhr dauerten: Wir glauben keinerlei Rücksichten zu verlegen, wenn wir mittheilen, daß mit dem Resultate der Conferenzen weder diejenigen einverstanden sein werden, welche von den Mittelstaaten verlangen, daß sie selbst auf die Gefahr hin, den Bürgerkrieg, dieses größte nationale Unglück, zu veranlassen, die Aktion gegen die beiden Großmächte ohne Rücksicht auf den Bund beginnen sollen, noch diejenigen, welche verlangen, daß sich die Mittelstaaten sofort zu einer festgelegten Staatengruppe mit einem Direktorium und einem Parlamente vereinen. Weder das Eine noch das Andere wird die Folge der Conferenzen sein. Gewiß ist es dagegen, daß man sich und zwar auf Grundlage eines von dem kön. sächsischen Staatsminister Frhrn. v. Beust vorgelegten Entwurfs über die weiters in der nationalen Sache zu beobachtende Haltung zu einigen im Begriff steht. Der Entwurf wurde im Prinzip bereits angenommen; es bleibt der heutigen Sitzung vorbehalten, die Details festzustellen. Wie weit der Entwurf geht, vermögen wir nicht zu sagen. Die Altonaer Ereignisse wurden ebenso wie die militärischen Vorkehrungen Preußens in der Laufst. eingehend

betroffen  
 übrigens  
 neral-Ad  
 Preußen  
 hohen B  
 noch, da  
 ren der  
 den Bun  
 drücke  
 nete, da  
 Einladun  
 — Ka  
 rung die  
 sie zur  
 nur nach  
 — Ve  
 diesseitig  
 Stuttga  
 handelt  
 nen für  
 — B  
 Vor G  
 nisches  
 Flensbu  
 um den  
 forciren  
 zu Hol  
 nen die  
 beschoss  
 einem e  
 Düppel  
 der die  
 nur 1/2  
 gungen  
 trieb di  
 lust bet  
 an der  
 glücklich  
 — G  
 als offi  
 land.  
 derselbe  
 schreitun  
 um ein  
 stätigung  
 scheint,  
 habe, I  
 befehen  
 — B  
 sche Re  
 Circula  
 doner  
 zwar  
 die St  
 zu Geg  
 vorhan  
 ersucht,  
 über d  
 — W  
 sind sä  
 ger aft  
 Schluß  
 tage  
 des R  
 gesetzl  
 seits d  
 werden  
 rung  
 unter  
 gegeb  
 spricht



ilch

ozenhardt.

und,

st zu verkaufen.

für Dfickheim.

an die Stände

am 15. d. M.

ster des Ochsen-

, jedoch wegen

hatte, und im

te sich während

n Kindes ihres

essers in größter

er That wurde

Fastnachtstienstag

rei zwischen Un-

ern. Letztere re-

aus ein förm-

haus, wodurch

n, Gläsern u.

en wehrten sich

der einer schwer

Rückzug veran-

ter den Mauern

eingeschritten ist.

Helius jun. in

Dr. Minet von

Bischoff-Deurer

Flensburg ab,

seinerseits den

n.

re letzten Sitzung

dem 7. und 8.

des Bundes nach

erledigt" worden

ur Verhandlung

ge Sitzungen. —

berversammlung in

Repressalie gegen

(nichtgroßmächt-

igende dänische

(Schw. M.)

gt über die Mi-

10 Uhr bis halb

dauerten. Wir

wir mittheilen,

tejenigen einver-

statten verlangen,

eg, dieses größte

gegen die beiden

nen sollen, noch

staaten sofort zu

Direktorium und

nach das Andere

es dagegen, daß

n kön. sächsischen

wurfes über die

Haltung zu eini-

Prinzip bereits

behalten, die De-

ermögen wir

ebenfalls wie die

Kaufst eingehend

befprochen. Der I. sächsische Staatsminister Hr. v. Beust soll übrigens bei dieser Gelegenheit die von dem I. preussischen General-Adjutanten Frhn. v. Manteuffel im Namen des Königs von Preußen in Dresden abgegebenen beruhigenden Erklärungen der hohen Versammlung mitgetheilt haben. — Endlich erfahren wir noch, daß allgemein die Ansicht sich kund gibt, daß das Verhalten der dänischen Regierung gegenüber den deutschen Schiffen den Bundeskrieg gegen Dänemark involvire. Frhr. v. Schrenck drückte in seiner Ansprache, mit welcher er die Conferenzen eröffnete, dahin sein Bedauern aus, daß mehrere Regierungen die Einladung zur Beschickung der Conferenz ablehnen zu müssen glaubten.

— Kassel, 17. Febr. Nach der „Kass. Ztg.“ hat die Regierung die Einladung nach Würzburg ablehnend beantwortet, „weil sie zur Zeit von den Konferenzen sich keinerlei Frucht, wohl aber nur nachtheilige Folgen versprechen zu können glaubte.“

— Berlin, 18. Febr. In den nächsten Tagen werden die diesseitigen Gesandten an den Höfen zu Hannover, Dresden, Stuttgart, Weimar u. hier eintreffen; wie das „Dresd. Z.“ hört, handelt es sich hierbei um Ertheilung von mündlichen Instructionen für die Diplomaten.

(Fr. A.)

— Berlin, 19. Febr. Vom Kriegsschauplatz wird gemeldet: Vor Edenlund (am Eingang zum Mübel-Noer) erschien ein dänisches Panzerschiff, um die Brücke (eine Pontonbrücke über die Flensburger Bucht, welche erst von den Preußen geschlagen wurde, um den Angriff auf die Düppeler Schanzen auch von Süden her forciren zu können) zu zerstören. Von den preussischen Batterien zu Holnis und Rinkenitz (welche errichtet wurden, damit die Dänen die Stürmenden nicht von der See her belästigen können) beschossen, ging dasselbe, von einigen Schüssen getroffen, nach einem einstündigen resultatlosen Geschüßkampf zurück. — Vor Düppel nahm das 64. Infanterieregiment von der Brigade Köder die von den Dänen besetzte Büffelkoppel (waldiger Hügel, nur 1/2 Stunde vom südwestlichen Anfang der dänischen Befestigungen entfernt) im ersten Anlauf, machte 60 Gefangene, und trieb die Dänen in ihre Schanzen zurück. Der diesseitige Verlust beträgt 2 Tödt und 10 Verwundete. — Bei der Vorbeth an der jütischen Grenze hatten die preussischen Gardehusaren ein glückliches Gefecht gegen die dänischen Dragoner. (Schw. M.)

— Eine Kopenhagener Depesche vom 19. Febr. berichtet als offiziell beglaubigt das Einrücken der Verbündeten in Jütland. Sie steht zwar im Widerstreit mit einer Depesche aus Hadersleben, welche sagt, der Vormarsch sei sistirt, die Nichtüberschreitung der jütischen Grenze stets wahrscheinlicher, ist aber um einen Tag neuer als diese. Immerhin wird man die Bestätigung abwarten müssen. Trifft diese ein, so wäre, wie es scheint, die Nachricht wahr, daß Wrangel die Dänen aufgefordert habe, Düppel und Allsen zu räumen, widrigenfalls er Jütland besetzen würde.

— Berlin, 20. Febr. Nach der Nat.-Z. hat die österreichische Regierung am 13. d. M. an die Bundes-Regierungen eine Circularnote erlassen, in welcher ausgeführt wird, daß der Londoner Vertrag anerkanntermaßen den Bund nicht verpflichte, daß zwar eine dem Ausschusstrag gemäße Abstimmung darüber für die Streitfrage irrelevant wäre, aber die nichtdeutschen Mächte zu Gegenerklärungen für den Vertrag herausfordern und die vorhandene Spannung steigern würde. Die Regierungen werden ersucht, den Ausschusstragen entgegen ein ungetrenntes Referat über die ganze Erbfolgefrage zu verlangen.

— Wien, 15. Febr. Auf Verfügung des Kriegsministeriums sind sämtliche Urlauber der Armee ohne Unterschied zu sofortiger aktiver Dienstleistung einberufen worden. — 17. Febr. Dem Schlusse der Session des Reichsrathes hat die Session der Landtage auf dem Fuße zu folgen. Vorgestern wurde die Session des Reichsrathes geschlossen, heute bereits veröffentlicht das Reichsgesetzblatt ein kaiserliches Patent, wodurch alle Landtage dieses Reichs, mit Ausnahme jenes von Galizien, einberufen werden. — Nach der Frankf. Post-Zeitg. hat die dänische Regierung ihrer in London am 11. d. Mts. abgegebenen Erklärung unterm 13. eine zweite, auch in Paris und St. Petersburg abgegebene, folgen lassen, welche ganz kategorisch sich dahin ausspricht: daß Dänemark die Waffenstillstands- wie die Conferenz-

verhandlungen als definitiv abgebrochen betrachte, und daß die dänische Regierung ihre Vertheidigung mit allem Ausgobe ihrer Defensiv- und Offensivmittel fortsetzen werde, denn es handle sich um die Ehre wie um die Existenz des dänischen Staates. Die Idee einer Personalunion zwischen den Herzogthümern und der dänischen Krone bedrohe Beides und bedeute, ganz ebenso wie die Losreißung der Herzogthümer von Dänemark, die Vernichtung der Monarchie. — 19. Febr. Die Wiener Abendpost meldet, daß des Kriegsministers Grafen Degenfeld Entlassungsgesuch gewährt und Feldmarschalllieutenant Ritter v. Frand zum Kriegsminister ernannt wurde.

— Wien, 20. Febr. Zum Schutz gegen die von dänischen Kreuzern bedrohte Handelsmarine im adriatischen und mittelländischen Meer bis zu den Gewässern des Kanals sind zwölf meist schwerarmirte Kriegsschiffe zur Kreuzung bestimmt und größtentheils schon ausgelaufen.

— Altona, 18. Febr. Hamburger Kaufleute haben ein englisches Dampfschiff gemietet, das im Kanal kreuzen wird, um die deutschen Schiffe vor dem Einlaufen in dänische Häfen zu warnen.

— Flensburg, 16. Febr. Die Verbündeten haben 160 gezogene Geschütze gegen die Schanzen aufgeföhren. Enorme Verstärkungen für Verwundete beweisen, daß man sich auf eine sehr blutige Schlacht gefaßt macht. — 18. Febr. Eine neue Proclamation Wrangels dankt den Bewohnern von Schleswig für ihr freundliches Entgegenkommen und für ihre Willigkeit, die Lasten des Krieges zu ertragen. Die Schleifung des Danewerkes steht bevor. Die großmächtlichen Civilkommissäre sollen einer Deputation aus Angeln erklärt haben, daß die Sprachrescripte binnen Kurzem aufgehoben werden würden. Am Mittwoch wurden verstreute dänische Magazine entdeckt; Wrangel ließ aus denselben 20,000 Brode an die Armen Flensburgs vertheilen. — Freiwillige, welche den Feldzug mitmachen wollen, werden von Wrangel an den Kriegsminister verwiesen, um dort die Erlaubniß nachzusuchen.

— Die wenigen deutschen Gefangenen wurden auf dänische Kriegsschiffe gebracht. — Auf die Beschlagnahme hannoverscher Schiffe seitens Dänemark hat n. d. Ztg. f. Nordd. die hannoversche Regierung von der dänischen sofort Auskunft über die Beweggründe verlangt, Protest erhoben und Zurücknahme der Maßregel und Schadenersatz verlangt. Antwort ist noch nicht eingetroffen.

— Gravenstein, 16. Febr. In Folge des Thauwetters und des Marschbodens ist die Beförderung des schweren Geschützes schwierig, deshalb hat noch kein Angriff auf die Schanzen stattgefunden. Im Sundewätschen sind 30,000 Preußen concentrirt. Die Dänen haben viele Truppen nach Friedericia eingeschifft; die Bewohner von Düppel räumen das Dorf, das wohl aus strategischer Rücksicht von den Dänen niedergebrannt werden soll. — Eine Bekanntmachung des Prinzen verbietet jede Verbindung mit dem Feinde und droht demjenigen, der sich darauf einläßt, mit sofortiger Hinrichtung.

— Dänemark. Kopenhagen, 13. Febr. Wrangel, so heißt es, soll unsern kommandirenden General zur Uebergabe Allsens aufgefordert und im Weigerungsfalle mit der Besetzung Südjütlands gedroht haben. Er hat eine kurze, verneinende Antwort bekommen. — Friedericia ist in Belagerungszustand gesetzt worden. — Gestern gingen wieder per Dampfschiff Truppen zur Armee ab. — 17. Febr. Der schwedische Gesandte ist zu einer Konferenz nach Stockholm berufen worden. — Der Feind bei Sandberg und die Dänen bei Rönhof beschossen einander über den Allsener Sund resultatlos. — Die Regierung hat ein Blocade-Reglement erlassen. — Die häufigen Desertionen schleswiger Soldaten aus der activen Armee haben eine Verschärfung der Militärstrafen veranlaßt.

— Polen. Warschau, 19. Febr. Nachts. Die Insurgenten haben einen Güterzug bei Mozlawez in die Luft gejöhren, 16 Wagen wurden zertrümmert. Heute verunglückte bei Kozh ein Personenzug durch Herausheben der Schienen. In Czest haben die Insurgenten die Stadtkasse genommen.

— Italien. Turin, 13. Febr. Das piemontessische Kriegsministerium hat der „Gazeta militare“ zufolge theils in St. Etienne, theils in Belgien eine binnen Tabresfrist auszuföhrende



Lieferung von 80,000 Flinten abgeschlossen. Gleichzeitig erhielten die inländischen Gießereien die Weisung, baldmöglichst 100 neue Kanonen verschiedenen Kalibers zu verfertigen.

**Südamerika.** Ueber das entsetzliche Brandunglück von Santiago liegen weitere Mittheilungen vor; darnach war dasselbe noch fürchterlicher, als man Anfangs annahm. Die Beerdigung von 2100 Leichen auf dem Kirchhofe ist registriert; rechnet man aber die Zahl derjenigen Verunglückten dazu, von denen nur noch einzelne Gliedmaßen aufgefunden wurden, so steigt die Zahl auf ungefähr 2500! — Ein Senatsbeschluss verbietet alle kirchlichen Feierlichkeiten des Nachts bei Licht. (Schw. M.)

### Ein anderer Fall.

Ein Bild aus dem Wilderleben.  
(Fortsetzung.)

Man mußte den Förstern des Gebirges längere Zeit das Zeugniß geben, daß sie ihrer Pflicht ernstlich oblagen und mancher Lebensgefahr ungeachtet ihr Forstgebiet mannhaft verteidigten. Nach und nach aber ließ der Eifer und der Muth der Meisten sichtlich nach und die Rücksichten auf das eigene Leben wie auf die Zukunft ihrer Familien schwächten und endeten schließlich jedweden Widerstand. Die Eimen kamen mit dem Wildererbunde förmlich überein, wenn dieser freie Hand haben sollte, ein und das andere Stück Hochwild im bezüglichen Reviere zu erlegen — der Förster war um diese Zeit eben „zufällig“ und „leider“ nicht im Walde; Andere fanden nach scheinbaren Widerstandsmannövern, wodurch sie „ihre Ehre retteten“, ihren Umweg zur Sicherheit und schliefen ruhig unter ihrem Dache, während manches Stück Wild ihrem unbeschützten Forst entrissen wurde, wieder Andere hatten überhaupt kein Auge mehr für den Schaden, der von Seite der Wilderer zugefügt wurde und sahen einfach links, während rechts das Gut der Herrschaft strebentlich entführt wurde.

Dieser mäßige Sieg der Wilderer über die Pflichttreue der Förster im Gebirge hob natürlich den Muth oder vielmehr die Frechheit der Wilderer ungemein, und namentlich das stolze Oberhaupt derselben, der Föhnner, betrachtete im Umkreise zweier Tagesreisen das Jagdgebiet des Waldes wie sein Freigebiet.

Eben darum war es daher begreiflich, daß ihn der fortdauernde Widerstand eines einzigen Forstwarts — Volth's nämlich — mit Ingrimm und Rachegeanken erfüllte. Die marmorne Festigkeit dieses Mannes — die furchtlose Tapferkeit und nimmer müde Wachsamkeit desselben stößten dem Föhnner indessen doch so viel Respekt ein, daß er Anfangs, ja längere Zeit hindurch, versuchte, Volth durch eine ansehnliche Summe Geldes auf seine Seite zu bringen, um der für Föhnner selbst nicht ungefährlichen Nothwendigkeit überhoben zu sein, den tapfern Forstwart auf Leben und Tod bekämpfen zu müssen. Doch Volth wies standhaft nicht nur jedes Angebot mit Entrüstung zurück, sondern verdoppelte seine Wachsamkeit und verschärfte seinen Widerstand. Um in dem unglücklichen Kampfe nicht allein zu stehen, versuchte zwar Volth zu wiederholten Malen einen Bund zu Schuß und Trug unter den Förstern des Gebirges zu organisiren; er merkte aber alsbald, daß er weder Freundschaft noch Hilfe von den nachbarlichen Amtsgenossen zu erwarten habe — und so beschloß er, fürder, wie bisher, allein auf dem Kampfplatz zu erscheinen und zu kämpfen, ähnlich jenem Schweizer Schützen, der die berühmte Ansicht äußert: „Der Starke ist am mächtigsten allein.“

Und so begannen die Kämpfe, welche eine Weile geruht, mit Heftigkeit von Neuem. Volth trug nach und nach sieben Wunden aus diesen Kämpfen davon und seine Genugthuung bestand darin, daß er seinen Feinden das Dreifache an Wunden beibrachte und im letzten Kampfe auch den Föhnner so bedenklich traf, daß er von dem Kampfplatz getragen werden mußte.

Von jetzt an war Volth's Untergang beschlossen und zwar nicht durch einen Sauf aus der Büchse oder sonst durch eine kurze Todesprocedur Föhnner selbst, noch auf dem Krankenlager gehalten, entwarf den barbarischen Racheplan, den verhassten Gegner bei nächster Gelegenheit in eine Falle zu locken, zu entwaffnen, zu binden, mit einem Knebel im Munde auf den Granhorn zu schleppen und — über dem entsetzlichen Abgrund auf einen Ast

der bekannten Föhre festzubinden. . . In einer Nacht gegen Ende des September wurde an dem Krankenbette des Föhnner der letzte Kriegsrath der mordlustigen Spießgesellen gehalten — einige Tage darauf waren alle Einleitungen zur Ausführung der Rachehat getroffen und kurze Zeit nachher war — wie wir gesehen haben — Volth mitsammt seinem Söhnlein als Opfer in ihren Händen und schwebten unter den Qualen eines hundertfachen Todes über der unermesslichen Tiefe . . .

Dem wilden Triumphe Föhnner's, der an der Ausführung der That nicht hatte theilnehmen können, war nichts zu vergleichen, als er die Nachricht erhielt — daß Alles fertig und in Ordnung sei! Er belohnte die zwei verwegenen Gesellen, welche Volth und Uli mit Lebensgefahr an die Aeste gebunden hatten, mit einer ansehnlichen Summe und ließ sich die That und die fürchterliche Lage der Opfer immer und immer wieder erzählen. Seine wilde Rache lust ging auch in die aufgeregte Phantasie seiner Träume über und in einer Nacht sah er sich selbst den Granhorn besteigen und unter der Föhre sitzend an den Qualen der Opfer sich weiden; — da brach aber ein Stück Erdreich unter ihm ein und er stürzte sich selbst in den Abgrund stürzen. Das Entsetzen des Sturzes war so groß, daß Föhnner im Schlafe gräßlich aufschrie und von seinem Weibe und den Hausgenossen lange nicht zu sich zu bringen war. . . Von dem nächsten Tage an war zwar Föhnner's unheimliche Exaltation und Siegesfreude nicht mehr so auffallend, allein er hing doch dem Gedanken, daß nun keine Schranke fürder seinem Wildererdrange gegenüberstehe, mit Begierde nach, und nur mit wilder Ungeduld gewahrte er die langsame Heilung seiner Wunde am Beine. Wie wollte er von nun an pirschen und Furcht und Schrecken vor seiner Allmacht verbreiten! Wie wollte er wäbleriich sein im Erlegen des schönsten Edelwildes, über das er nun ohne Widerstand wie über sein Eigenthum zu verfügen das Recht zu haben glaubte! . . . Dieses Triumphgefühl und diese maßlose Zuversicht blieben ihm indessen nicht lange ungeschmälert . . .

Eines Tages kam der Bündler aus Ungern und brachte athemlos und mit der Miene tödtlichen Schreckens die Nachricht — Volth sei gerettet — sei wieder heimgekehrt — und habe allem Anschein nach keinen Schaden genommen.

Föhnner, der so eben den ersten Gang durch die Stube versuchte, blieb einen Augenblick wie erstarrt stehen und suchte dann, auf die Schulter des Boten gestützt, ohne ein Wort zu reden, sein Lager wieder auf.

(Fortsetzung folgt.)

Bei einem Berliner Polizeiklienten, welcher in seinem Reviere ein Centraldepot von Charpie, Verbandzeug, Erquickungen aller Art u. für die Verwundeten in Schleswig errichtet hat, erschien vor einigen Tagen ein Schlosserlehrling. Mit den eigenthümlichen Worten: „Wir waschen uns auch,“ trat er vor den Beamten. Dieser konnte für erwähnte Worte im ersten Augenblicke keine Deutung finden; nach vielfachen Fragen klärte sich denn die Sache dahin auf, daß der Lehrling den Wunsch hegte, Weinwand für sich und seine Gesellen zu holen, um daraus nach Feierabend Charpie zu zupfen, zu welchem Zwecke sie sich vorher die ruffigen Hände waschen wollten. Der Wunsch wurde denn auch erfüllt. Täglich wird nun dem Beamten eine bedeutende Quantität Charpie abgeliefert, welche von Gesellen und Burschen einer Berliner großen Schlosserwerkstatt allabendlich gezupft wird.

### Frankfurter Gold-Cours vom 19. Februar.

Pistolen	9 38 1/2 - 39 1/2
Friedrichsd'or	9 55 - 56
Holländ 10 fl.-Stücke	9 44 1/2 - 45 1/2
Rand-Dukaten	5 32 1/2 - 33 1/2
20-frankensstücke	9 19 1/2 - 20 1/2
Engl. Sovereigns	11 44 - 48
Preuß. Kassenscheine	1 44 1/2 - 45 1/2

### Cours der k. w. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

Unveränderlicher Cours:	
West. Dukaten	5 fl. 45 kr.
Veränderlicher Cours:	
Dukaten	5 fl. 31
Preuß. Pistolen	9 fl. 54
Anderer ditto	9 fl. 36
20-frankensstücke	9 fl. 18
Stuttg. t. 15. Februar 1864.	
K. Staatskassenverwaltung.	

Redigirt, gedruckt und verlegt von A. Weisplägger

Das Calw  
Vaterrsch  
lich dreim  
Pienstag,  
u. Samst  
mentepre  
18. durc  
zogen im  
15 fr. so  
Wirtesab

Ur

An

Die  
daß au  
schälen  
nimmt.  
Ca

La

Zu

wirtsh  
werden  
des B

in Za

an

in D

für d

an

i

in

abgeba

Vo

Landw

spekt

Verfan

Zu

Mitgli

sich für

Di

ersucht

kannte

suche

Ca

M

verkau

45

100

im öff

dahier

18

2)1.

